

erschient täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Tragelohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Bezirk 1.35 M., im übrigen Württemberg 1.55 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Landespräsidenten und Schwab. Landweil.

### Zum Tode des Großherzogs von Baden.

#### Die Ueberführung nach Karlsruhe.

Von der Mainau, 2. Okt. In feierlicher Weise und unter dem Gelächte aller Gloden wurde heute vormittag 8 1/4 Uhr der Sarg des verstorbenen Großherzogs, getragen von 12 Grenadiermürosffizieren, nach dem Trauerschiff Kaiser Wilhelm gebracht. Die Einwohner der umliegenden Ortschaften, zumest in Trauer gekleidet, bildeten Spalier. Ueberall herrschte feierliche Stille, da und dort durch unterdrücktes Schluchzen unterbrochen. Hinter dem Sarge folgte die greise Großherzogin, ganz in Schwarz gekleidet, ihr zur Linken schritt Großherzog Friedrich I., rechts die Verwandten des Verstorbenen vom schwedischen Hofe, diesen folgten die Staatsmänner und Würdenträger und dann die Bedienten und die übrige Dienerschaft. Um 9 Uhr traf das Schiff mit der Leiche des Großherzogs in Konstanz ein, von wo sie per Bahn nach Karlsruhe geführt wird. Die Stadt ist in Trauer gekleidet.

Konstanz, 1. Okt. Die Ausschmückung des Eisenbahnwagens, der die sterblichen Reste des Großherzogs Friedrichs I. nach Karlsruhe bringen wird, wurde heute beendet. Ein vierackiger, ganz schwarz behangener Gepäckwagen wird den Sarg aufnehmen. Die Lokomotive ist bis zum Führerstand mit umflorten Glolanden bedekt. 120 Personen geleiteten den Kondukt nach Karlsruhe. Sämtliche Lokomotiven, die dem Trauerzug begegnen, werden Flor und Lorbeerkränze tragen. Der Zug fährt, wie die Frau Großherzogin schmerzlich bemerkt, denselben Weg, den sie einst als glückliche junge Gattin nahm. In Konstanz werden während der Ueberführung alle Geschäfte ruhen. Klenthalten werden heute am Hofen und vor dem Bahnhof Trübium erbaut, Flaggenmasten errichtet, die Gaslaternen schwarz braviert. Unablässig läuten die Kirchenglocken. Die Stadt steht im Zeichen der tiefsten Trauer.

### Zur bevorstehenden Beisehung des Großherzogs.

Karlsruhe, 1. Okt. Zu der am Montag den 7. Okt., vormittags, hier stattfindenden Beisehung des verstorbenen Großherzogs Friedrich von Baden treffen der Kaiser, sowie der Kronprinz schon Sonntag früh 9 Uhr in Karlsruhe ein. Außerdem haben ihr Eintreffen angezeigt: Prinz Ludwig von Bayern, der König von Sachsen, der König von Württemberg, der Großherzog von Weimar, der Herzog von Anhalt, Herzog Johann Albrecht, Regent von Braunschweig, Großprinz Bernhard von Sachsen-Weimngen, sowie Prinz Friedrich von Sachsen-Weimngen, Großfürst Wladimir von Rußland, Prinz Ernst von Alenburg, Großherzog Salbatar, sowie drei schwedische Prinzen, der Fürst von Waldeck und der Herzog von Gonnaught. Außerdem kommt aus dem Haag die Meldung, daß Prinz Heinrich der Niederlande in Vertretung der Königin am nächsten Montag der Beisehung des Großherzogs betwohnt. Der Kammerherr Graf Hundburg-Sturum vertritt die Königin-Mutter.

Die Beisehung des dahingschiedenen Fürsten am Montag vor-mittag erfolgt im Mausoleum im Fasanen-

garten, das, wie hier erinnert sei, nach dem unvorhofften Tode des jüngsten Sohnes, des Prinzen Wilhelm, erbaut wurde und außer dem genannten Prinzen auch die beiden Brüder des Großherzogs, Wilhelm und Karl, aufgenommen hat. Der Vater, Großherzog Leopold, und die Mutter, Großherzogin Sophie, ruhen mit anderen Mitgliefern der Großherzoglichen Familie in der evang. Stadtkirche, unter der sich umfangreiche Gruftgewölbe befinden.

Berlin, 1. Okt. Bei der Beisehungsfeier in Karlsruhe wird der Reichskanzler die Führung der Abordnung des Bundesrats übernehmen. Dieser Abordnung werden außerdem angehören: der bayerische Gesandte Graf Berchthold-Köfering, der mecklenburgische Gesandte Febr. v. Brandenstein und der Bevollmächtigte der thüringischen Staaten Dr. Paulßen.

### Berein für Sozialpolitik.

S. u. H. Magdeburg, 1. Okt.

(Inber. Nachdr. verb.) II. (Telegraph. Bericht.)

Auch der heutige zweite Verhandlungstag der diesjährigen Generalversammlung war außerordentlich stark besucht. Nachdem der Oberbürgermeister von Nagoldburg Dr. Lange die Verhandlungen eröffnet hatte, gedachte der Berliner Universitätsprofessor Schmoller mit ehrenwerten Worten des verstorbenen badischen Ministers Roggenbach. Nach Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten wurde dann in die Tagesordnung eingetreten. Heute stand das Thema:

#### Verfassungs- und Verwaltungsorganisation der Städte

zur Behandlung. — Als erster behandelte das Mitglied des Preuss. Herrenhauses Prof. Böning (Halle) diese wichtige Frage, indem er das Interesse der Sozialpolitik an städtischen Verwaltungs- und Verfassungsfragen klarlegte. Er wies auf die Aufgabe des Vereins hin, dafür zu sorgen, daß die großen und kleinen Kommunen in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz sich mit Sozialpolitik befassen. Diese Aufgabe, Sozialpolitik zu treiben ist schwer, denn es gehört ein umfangreiches Studium nicht nur der alten, sondern auch der neuen Zeit dazu. Die Gemeinden sollten nicht nur wirtschaftliche Verbände sein. Sie haben auch die Aufgabe zu erfüllen, sozial zu wirken. Es ist viel zu erreichen, wenn Staat und Gemeinde sich vereinen zur Erfüllung eines sozialen Willens. Die Gemeinde kann aber nur sozial wirken, wenn sie eine freie Gemeinde ist. Im nächsten Jahre ist es 100 Jahre her, seit der Freiherr von Stein den preussischen Städten ihr kommunales Gepräge gegeben hat. Die Geschichte lehrt, daß diese Entwicklung der Selbstverwaltung der im Mittelalter freien Städte von den preussischen Königen vorbereitet worden ist. Aber seit der Zeit Friedrichs des Großen trug das ganze politische Leben den Stempel: Alles für, nichts durch das Volk. Jetzt ist es anders. Nachdem der Geist Steins die Kommunen gelehrt hat, selbständig zu arbeiten. Man ist von seiten der Regierung befreit, durch die verschiedenen Städteordnungen den sozial- und wirtschaftlichen Verhält-

nissen Rechnung zu tragen. Die Rechte der Stadtverordneten sind nach der Städteordnung geschmälert, die Rechte des Magistrats erweitert worden, und die Beschlüsse sind mehr von der Ansicht der lokalen Behörden abhängig gemacht worden. Auch das Dreiklassenwahlrecht beschneidet die Rechte der Bürger. Doch hat die Staatsregierung von einem ihrer Rechte, dem Aufsichtrechte, sehr wenig Gebrauch gemacht, und zwar zum Nutzen der Kommunen. Das Bestätigungsrecht der Kommunalbeamten höheren Grades ist nur in einzelnen Fällen abgelehnt ausgeübt worden. Die Praxis hat bezüglich des Dreiklassenwahlrechts ergeben, daß auch die Städte, die dieses Recht noch haben, hinter anderen Städten nicht zurückgeblieben sind. So hat z. B. Eberfeld ein unübertreffliches Armenrecht eingeführt. Der soziale Geist drängt im ganzen die Interessen einzelner Kreise in der Stadt zurück. Eine Verständigung mit der Sozialdemokratie in der Frage des kommunalen sozialen Fortschreitens ist fast unmöglich, trotzdem ist es ratsam, die Sozialdemokraten in kommunale Ämter zu wählen, damit sie praktische Arbeit leisten können. Ein Kreis von kleinen städt. Republiken ist auch unmöglich. Gemeindegelbst und selbständiger Bürgerinn, die Grundbesitzer jeden städtischen Lebens können aber nur in der Freiheit gedeihen. Der Redner besprach dann noch die Zulassung der Frauen zu städtischen Ämtern und empfahl, die Frau nicht nur in der Armen- und Waisenspflege, sondern auch in anderen Gebieten zur Betätigung zuzulassen. Die politische und wirtschaftliche Gerechtigkeit erfordert einen erhöhten Wahlteilnah für die dritte Wählerklasse. Das politische gleiche Wahlrecht sollte für alle Klassen eingeführt werden. Das Bürgerrecht solle allen Einwohnern der Städte zugewilligt werden, sofern sie eine Reihe von Jahren in der Kommune leben. Die einzelnen Berufsgruppen mögen abgekürzte Rechte haben. Eine organische Vertretung in der Kommune ist aber nicht zu empfehlen, da sie die Berufe zusammenführen würde, und diese zuerst ihre eigenen Interessen vertreten würden, vor denen der Allgemeinheit. Das sogenannte Hausbesitzerprivileg, wonach die Hausbesitzer die Hälfte aller Sitze in der Stadtverordnetenversammlung haben, sei ein klassischer Zeuge sozialpolitischer Verständnislosigkeit, ein wirtschaftliches Unbeg.

Die geheime Abstimmung bei den Wahlen sei zu empfehlen. Betreffs des Verhältnisses zwischen Staat und Stadt führt der Redner aus, daß der Staat der Stadt die Bewegungsfreiheit lassen müsse, soweit das das Interesse des Staates zulasse. Es sei gut, daß gegenüber dem Aufsichtrecht des Staates bei der Bestätigung höherer Magistratsbeamter als darüberstehende Instanz das Verwaltungsgericht fungiere. Der Staat habe auch genug Rechte, die der Auflösung der Stadtverordnetenversammlung usw. Freilich würden diese Rechte nur in seltenen Fällen ausgeübt, und die meisten Kommunen könnten ziemlich frei schalten. Es sei aber bedauerlich, daß das Recht der Verwaltung und der Beaufsichtigung der Schulen lediglich dem Staat überlassen sei, der die Schulen der Bureauftritte und der gestillten Aufsicht überlasse. Die Kommunen hätten nur das Recht zu zahlen. Auch die städtischen Fi-

### Abendfeuer

des Entspekter Bräsig von Frh Reuter.

Hochgeehrtester Sönnner und Freund!

Bekannt Sie sich wohl noch auf mir und auf dem Anfange unserer edelmütigen Freundschaft? — Es war auf dem Sommermark zu Wahren vor ein Jahrzehnt zwanzig. — Ich habe meinen mir zugeschworenen Anteil unserer Freundschaft redlich gehalten, indem ich Ihnen Beweise davon in Worten und auch in Substanzen zukommen ließ. Ich tat dies ohne Eigennützigkeit und dabei hätt's denn auch sein Bewenden gehabt; aber die Schlechtigkeit und die Untertüchtigkeit und die Heimtücklichkeit miserabler Mitmenschen zwingen mir dazu, Ihnen um Hilfe in meinen Nöten anzusuchen. Und worum? — Steffanen von Reberitz und mir haben sie in unserer Gegend höllischen auf den Zug gekriegt mit allerlei spitzfindigen Redensarten und Foppereien; Steffanen mit seine Kambulljett\*) aus die Lüneburger Heide um mir wegen eine hässliche Judengeschichte, wo ich so unschuldig an bin, wie eine Reugeburt. Dies mir betreffende Bestrebe soll sich von einem dummen Schmeck von einem Gewissen herkommen, der mit gedruckte Bligen die Leute unter die Augen geht und der auf der offenkundigen Regelbahn erzählt haben soll, sie hätten mir in Berlin grün angemalt und mir darnach in den großen Affentasten in

\*) Kambulljett-Gehäse.

dem zotologischen Garten gesetzt. Dieses will ich nicht für mein Boll haben, und wenn ich auch kein Familienvater und gekränkter Ehemann bin, so gereichen mir solche ausgefunkene Historien doch zum großen Treff-Coeur, indem daß ich, obichonst ein alter Junggesell, doch noch lange nicht für einen Affen passieren will. Erst wollte ich die Spötter punkto eich ariarum verlagen; es ist mir aber dabei eingefallen, daß dann die Kosten auf jeden repariert werden müßten, was mich sehr störend wäre, verwinde meiner übrigen vielen Ausgaben diesen Herbst. Und so bin ich denn auf Ihnen verfallen, daß Sie die Geschichte und was daran herumbammeln tut, zu meiner Ehrenrettung drucken werden lassen müßten, wie sie wirklich passiert ist.

Die Sache ist nämlich so: Ich bin von meine hochgräßliche Herrschaften aus meinem Verhältnis als praktischer Oekonomier entlassen, nicht etwa wegen unbestimmter Geld- oder Korn-Rechnung, sondern wegen der Sicht, oder wie sie auf Hochdeutsch sagen: wegen dem Bodagra. Ich habe mir in meinem langjährigen Verhältnis eine Kleinigkeit verdient, auch mit Pferdehandel, und dazu kriegt ich eine kleine Pensionsforderung und zwölftausend Tork, den ich aber nie kriegt; denn worum? Mein Nachfolger als Entspekter wirtschaftet nach einem ökonomischen Kalender, und dies dumme Kreatur besagt für den November: schöne Zeit, Brennmaterial einzufahren. Nun frag ich jeden gebildeten Menschen, ob Tork im November noch für Brennmaterial gelten kann? — Sie habens auch mal versucht und wollten ihn einfahren, sie mühten ihn aber mit Wortschüppen aufladen von wegen der Raffigkeit.

Ich bin also unschuldigerweise aus dem Dienst gekommen, denn für die Sicht kann ich nicht, die hätte ich mir nämlich schon in der Jugend zugelegt, als ich noch Schaf hütete, denn dazumalen wurden die alten Schmecken schon des Frühjahrs in den ersten Andau angetrieben, was meines Wissens die schönste und passlichste Witterung für die Sicht ist. Nun ist das anders: wir hütten die Schäfer bloß im Trockne um in der Warmnis, und die alten Schmecken werden wie Prinzessinnen aufgewartet; sie sagen ja, Steffan will für seine Kambulljett's Regenröckel und Unterhosen machen lassen. Es ist möglich, daß sich das lohnt; aber ich muß die Geschichte erzählen; also:

Ich sieh ein's Morgens vor de. Tür und rauch Toback und lud in's Wetter, denn was soll ein alter, immerkürter Entspekter anders anfangen, da kommt ein Wagen angefahren mit einem Blähten vor. Ich seh den Blähten nachdenklich an und sag' endlich zu mir: Dieser Blähten muß aus Deiner Bekanntheit sein. — Das ist am Ende Moses Löwenthalen feiner. — Und richtig! die Sache hatte einen Grund, denn Moses Löwenthal sah auf dem Wagen.

Als er 'ran kommt, sagt er: „Gut Morgen, Herr Entspekter Bräsig.“ sagt er. — „Gut Morgen, Moses Löwenthal.“ sag ich. — „Herr Entspekter.“ sagt er, „S ist mir 'ne große Ehre, Ihnen schon so zeitig zu treffen, ich hab 'ne Pitt' an Ihnen.“ — „Wo so?“ frag ich. — „Es wird Ihnen nicht unbewußt sein.“ sagt er, „daß heut in Bramborg Bullmarkt is, und wir haben von's große Haus Meier u. Comp. in Hamburg große Pfüste in





nanzien seien von der Bevormundung der Regierung abhängig. Da ja die Stadt, wenn sie mehr als 100% der Staatseinkommensteuer als Gemeindesteuer erhebe, erst den Bezirksausschuß und den Minister um Genehmigung anrufen müsse. Selbst die großen Städte sind der staatlichen Kontrolle unterworfen. Mit der Städteordnung ist ein neuer sozialer Geist in die Kommunen eingezogen. Die Forderung nach wirtschaftlicher und sozialer Betätigung macht sich immer mehr geltend. Alle Orten drängt die Entwicklung vorwärts. Mäße dieser Eifer nie erlahmen. Leb. Beifall.

Bürgermeister Prof. Walz (Heidelberg) schilderte die städtische Verfassung und Verwaltung der süddeutschen Städte. Er machte darauf aufmerksam, daß in Süddeutschland die Gemeindeordnung für Stadt- und Landgemeinden meist die gleiche sei. Er wies auch darauf hin, daß es unumgänglich notwendig sei, daß der Führer jeder Kommunalverwaltung so gestellt sei, daß er sich nach oben und unter frei bewegen könne. Unter allen Umständen müsse die freie autonome Selbstverwaltung für die Städte gewahrt werden.

Stadtrat Fleck (Frankfurt a. M.) behandelte die Schwierigkeiten, denen die praktische soziale Arbeit in den städtischen Verwaltungen unter den heutigen rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen gegeben ist. Unter den alten Formen sei keine experimentelle soziale Arbeit möglich. Die Veränderung der Kommunalverfassung ist nur eine Frage der Zeit. Es muß sich eine Verwaltungsform finden lassen, die mehr den modernen sozialen Verhältnissen entspricht.

Die Besprechung über das Thema wurde auf den letzten Verhandlungstag am Mittwoch verschoben. — Darauf wurden die Beratungen vertagt.

## Politische Uebersicht.

### Verwaltung der württ. Rechtspflege.

Aus dem Bericht des Justizministeriums an den König über die Verwaltung der Rechtspflege im Jahre 1906 ist zu entnehmen, daß die Soll-Einnahmen aus der Amtstätigkeit der Justizbehörde an Gerichtskosten, Geldstrafen u. im erwähnten Zeitraum im Ganzen 4,763,772 M. 76 S betragen haben, von denen bis jetzt 3,962,405 M. bei den Justizbehörden eingegangen sind. Ein Teil der Gerichtskosten in Strafsachen bleibt uneinbringlich. Im Zivilsach zeigte sich im Jahre 1906 bei den Amtsgerichten gegen das Vorjahr eine Zunahme um 2978 Nummern und auch bei den Landgerichten haben die Zivilsachen eine Vermehrung um 1622 Nummern erfahren. Die Zahl der bei den Amtsgerichten anhängigen Konkursverfahren hat sich um 25 vermehrt (535 gegen 510 im Vorjahr); die Zahl der eröffneten Konkurse ist nahezu gleich geblieben (366 gegen 367 im Vorjahr). Der Anfall von Zwangsvollstreckungen in das unbewegliche Vermögen hat eine Vermehrung von 1499 Nummern im Vorjahr auf 1634 Nummern im Berichtsjahr aufzuweisen. Im Strafsach ist hinsichtlich der bei den Amtsgerichten angefallenen Untersuchungen eine Zunahme um 1541 Nummern eingetreten; die in den Angelegenheiten der Staatsanwaltschaften bei den Landgerichten eingetragenen Strafsachen haben sich um 71 Fälle vermehrt. Die Zahl der bei den Strafkammern der Landgerichte eröffneten Hauptverfahren erster Instanz ist abermals und zwar um 242 zurückgegangen, dagegen hat sich die Zahl der Hauptverfahren zweiter Instanz um 150 Fälle vermehrt. Die Zahl der schwurgerichtlichen Urteile hat sich um 33 vermindert. Die beim Strafsenat des Oberlandesgerichts anhängig gewordenen Revisionen sind von 114 im Jahre 1906 auf 139 im Jahre 1906 gestiegen. Dem Bericht des Ministers liegt auch eine Uebersicht über die auf Grund des königlichen Dekrets vom 24. Februar 1896 mit der Aussicht auf Begnadigung nach Ablauf einer Probezeit bewilligten Aussetzungen der Strafvollstreckung bei.

Dem Schah von Persien ist in den letzten Tagen von den Reformern in Sachen der Konstitution die Pistole

auf die Brust gesetzt worden. Infolgedessen erschienen jüngst mit Wissen und Billigung des Schahs 25 der angesehensten Sirbars, Emire und Edeln im Parlament und erklärten, daß sie unentwegt zur Konstitution und dem Parlament hielten. Die Abgeordneten beglückwünschten sie zu diesem Entschluß. Die Sitzung wurde unter allgemeinem Beifallstundgebungen und Hochrufen auf den Schah und das Parlament geschlossen. Man glaubt allgemein, daß sich die Lage jetzt bessern werde. — Die Posten des Handelsministers und des Unterrichtsministers sind neu besetzt worden.

Der Sultan von Marokko hat seine Befriedigung über die bevorstehende Ankunft des Gesandten Regnault in Rabat geäußert und zugesagt, daß er alles aufbieten werde, um die französischen Forderungen zu erfüllen. Dschida ben Bogdadi hat vom Sultan den Auftrag erhalten, sich an der Spitze einer Mahalla nach dem Gebiet der Schaujas zu begeben und mit den Häuptlingen der noch unheimlichen Stämme im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung das Nötige zu vereinbaren. Wie aus Casablanca gemeldet wird, teilte ein Vertreter des Stammes der Med-Harris dem General Drube und dem Konsul Halvernis mit, daß der Nachbarkamm der Med-Said sein Gebiet zu durchziehen drohe, um gegen Casablanca zu marschieren. Die Med-Harris erbäten Verhaltungsmaßregeln.

### Geheime polnische Aufrufe.

Der „Deutschen Journalpost“ wird aus Rosen unterm 1. Okt. geschrieben: Aus Warschau, dem Hauptst. der polnischen National-Liga, eine Art polnische Regierung, die jedoch selbst von den Polen nicht ernst genommen wird, werden gegenwärtig geheime Aufrufe verbreitet, die die Nationalisierung der Schulen in Polen und Westpreußen im Sinne des Polentums fordern. Die Aufrufe sind unterzeichnet: „Die Konfession der nationalpolnischen Juden.“ Auch von den Schulen im Reichsgebiet ist die Rede. Es werden für diese Bezirke polnische Schulen verlangt, und alle Polen werden aufgefordert, die dortigen russischen Schulen zu boykottieren. Die Aktion wegen der Polonisierung der Schulen soll, wie es in den Aufrufen heißt, zu gleicher Zeit in den deutschen, österreichischen und russischen, ehemals polnischen Landesteilen einleiten. Dadurch werde das Polentum endlich zum Siege kommen, denn bei der Wiederaufrichtung der Zukunft aus den Trümmern der Vergangenheit werde die polnische Schule das Fundament des Zukunftsgebäudes bilden. In allen Schulen, in denen die Mehrzahl der Kinder polnisch singt, müsse wieder der polnische Geist herrschen. Die Verhältnisse einen offenen Kampf aus taktischen Rücksichten unmöglich machen. S. u. H.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 5. Oktober.

\* Vom Rathhaus. Verlesen wird ein Schriftsatz des Kommandanten der Feuerwehr, Herrn Baumermeister Benz, mit dem Antrag, die Schachtabteilungen der Kanalisation für Löscharbeiten nutzbar zu machen durch Anbringung von Schiebern, was die Ansammlung des Wassers im Hauptkanal bewirken und so für den Fall von Wassermangel im Reservoir in einem großen Teil der Stadt von großer Bedeutung sein würde. Stadtbaumeister Lang referiert über diesen Gegenstand; es wird beschlossen, weitere Erhebungen in der Sache ev. nach Rücksprache mit dem Antragsteller machen zu lassen. — Beschlossen wird 1) dem Plegler Käufer für den Wasserverbrauch in dessen Wohnhaus einen Messer zu setzen zwecks richtiger Kontrolle des Verbrauchs für Gewerbebetrieb und Haushalt; 2) die Grabdenkmalsteinweihung auf dem Kirchhof auf Sonntag 13. Oktober anzusetzen und dem Fertiger des Entwurfs, Herrn Reg.-Baumeister Schäfer, den Dank der Stadtgemeinde mittelst Protokoll-Ausgangs zu übermitteln. — Bezüglich der Erklärung des Baumermeisters Wilhelm Benz im Gesellschaften wird dargetan, daß in der betr. Sitzung des Gemeinderats dem Herrn Benz mit keinem

Wort eine Schuld an dem Hirschunglück beigegeben worden sei, seine Auffassung aus dem Sitzungsbericht sei ganz falsch und habe sich ohne jeden Zusammenhang gebildet. Seine Person sei nur im Zusammenhang mit der verlesenen Klageschrift und mit der Berufsgenossenschaft erwähnt worden, weil eben die Berufsgenossenschaft eine Reihe von Punkten aufgeführt habe, die eine Nachlässigkeit des Baukontrollieurs bilden sollen und die doch der Vertrauensmann der Berufsgenossenschaft auch hätte sehen müssen, weil er die Vorbereitungen zur Hebung mit getroffen und bei der Hebung mitgewirkt habe. Die in dem Bericht im Gesellschaften wiedergegebene Darstellung jener Beratung enthielt nur die geübte Kritik der Stadtverwaltung bezw. der Stadtgemeinde an der betr. Klageschrift. — Beschlossen wird auf eingelaufenes Offert des Chemischen Laboratoriums in Halle a. S. die empfohlenen Rauschgasapparaturen zur Probe in 5 Stück Röhren à 60 S zu bestellen und Versuche damit zu machen. — Der Vorsitzende hat einen Beschluß vom 30. September im Zirkulationsweg herbeigeführt, wonach der Wochenmarktsverkehr über die Zeit des Herbstes auch auf Obst ausgedehnt wird. Derselbe wird heute nochmals genehmigt. — Der Gemeinderat nimmt Kenntnis 1) von dem Erlaß der R. Kreisregierung betreffend den Geschäftsbetrieb der Freisprengel an Sonntagen, welcher bis auf weiteres nur bis 2 Uhr nachmittags stattdessen darf; 2) von dem Erlaß des R. Oberamts betr. Konfessionsgenehmigung des Jakob Rekle 1. Stamm, 3) von dem Erlaß der Rgl. Eisenbahndirektion betr. Einladung der bürgerlichen Kollegen zu einer Sitzung wegen Beratung über die Anlage einesheizbaren Wartesaals am Haltepunkt bei der Gastwirtschaft z. „Krone“. 4) von der Mitteilung des Gewerbeoberinspektors betr. Ausbildung der Lehrerinnen und Schullehrerinnen an der Frauenarbeitschule im Kleidermachen. — Ueber einzelne Angebote auf Erwerbung von Grundstücken zu Waldanlagen wurde teils die Annahme, teils die Einleitung weiterer Verhandlungen beschlossen. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

In München Hbf. ist ein Streik der Speditenarbeiter ausgebrochen. Soweit möglich wird Eisen- und Frachttüdgut durch die Eisenbahnerverwaltung selbst den Adressaten zugeführt. Es wird sich deshalb empfehlen, für München Hbf. bestimmte Eisen- und Frachttüdgüter bis auf weiteres möglichst zurückzustellen.

\* Die Hasenjagd ist seit 1. Oktober wieder offen; in nadelgrauer Fräse führt der Weidmann schon am Waldrand, um dem von der Aejung im Morgengrauen einhüllenden Lamm ein auf die Wölfe zu brennen. Ein Fehlschuß — und der Hund macht seinen Galopp hinter dem Krümmen her; beide verschwinden am Horizont, bis der Hund auf den Pfiff seines Herrn zurückkehrt, um eine Tracht Prügel zu holen. Ist aber der Rudel schließlich gefüllt, so werden im Wirtshaus oder im Eisenbahnsteil die Tagenden des Hundes gepriesen, denn hier liegt das todmüde Vieh hübsch still. Und damit „Weidmanns Heil.“

Gülden, 2. Okt. Die hiesigen Baumbesitzer veranstalten wie im Jahre 1903 am nächsten Sonntag, 6. Okt., im Gasthaus zu Hirsch eine Obstausstellung, mit welcher passende Vorträge von Auschugsmitgliebern des Magdeburger Bezirksvereins gehalten werden sollen. Diese Veranstaltung soll zur Förderung der Obstbaumzucht beitragen und es wäre zu wünschen, daß sich solche eines guten Besuchs zu erfreuen hätte.

r. Neuenbürg, 2. Okt. Mit dem Schreden kam ein Schindmacher in Gräfenhausen davon. Es wurde ihm der erhebliche Geldvorrat mit über 500 M. gestohlen. Nach einigen Tagen fand sich aber das Geld in einem Versteck, das der geisteschwache Bruder des Bestohlenen auf der Bühne angelegt hatte.

r. Stuttgart, 2. Okt. Der Reichstagsabgeordnete Matthias Eraberger wird am Sonntag den 13. Oktober im Oberamt Waldsee, voraussichtlich in Reute vormittags und in Rospberg nachmittags über die allgemeine politische Lage reden.

Die größte Fahrtdauer des Luftschiffes bei diesen letzten Ausflügen betrug 8 1/2 Stunden, doch war nach dem Urteil aller Sachverständigen das Luftschiff nach dem vorhandenen Benzin- und Ballastvorrat durchaus imstande noch die doppelte Zeit in der Luft zu bleiben. Das Auf- und Niedergehen des Luftschiffes erfolgte auf die einfachste Weise. Ohne jeden Ballastauswurf stieg es mit seinen Höhensteuern keinem Zweifel, daß, wenn die nötigen Anlagen auf dem festen Erdboden gemacht sind, das Luftschiff auch hier ohne Schwierigkeit zum Abstieg gebracht wird. Die eigene Geschwindigkeit des Luftschiffes ist bei den verschiedenen Fahrten auf das Genaueste nach verschiedenen Methoden ermittelt worden. Alle ergaben übereinstimmend das Resultat, daß das Fahrzeug mit den beiden Motoren 50 Kilometer und mit einem Rotor 35 Kilometer pro Stunde zurücklegen kann.

Die Zeppelinischen Versuche haben mit Sicherheit erwiesen, daß jetzt ein wirkliches Luftschiff, welches die Atmosphäre beherrscht, vorhanden ist.

### Geheimrat Slaby über Zeppelins Luftschiff.

Der bekannte Lehrer an der Technischen Hochschule in Charlottenburg und Erfinder des nach ihm benannten Systems auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie, Geheimrat Prof. Slaby, hat sich zu einem Mitarbeiter der Wiener R. Fr. Presse über die Bedeutung der Flugversuche des Grafen Zeppelin geäußert. Wir geben nachstehend seine Ausführungen wieder:

Stammischen übernommen und mein Bruder, was sonst in Verdanken macht und ein Wollkammer ist, hat's kalte Fieber, und heute ist sein schlimmer Tag. — „Schön,“ sag' ich. — „Den Deutel schön!“ sagt er, „denn ich verzieh' nichts von der Bontich von der Wall, ich bin so gewöhnlich für die Bücher; und wir sind in der größten Verlegenheit und wir haben an Ihre Menschenfreundlichkeit gedacht, daß Sie als kenntnisreicher Mann in Wollsachen kommen würden und zu helfen bei's Geschäft.“ — „So?“ sag' ich und lud ihm an. — „Ratürlich,“ sagt er, „gegen Diäten.“ — „So?“ sag' ich und lud ihm noch mal ernstlich an. — „Ratürlich,“ sagt er, „gegen 'ne Probifion; und heut abend sind wir wieder hier.“

Und, sehr Sir, so perschwadert mir dieser drehbeinige Jadenbengel zu ein Stück ausgefachte Dummheit; ich geh in meine Stube, zieh mich Stiebel an — denn so gewöhnlich geh' ich zu Haus' auf Toffeln — hec Stahl und Stein in die Tasche und seh' mich bei das hinterlistige Kreatur auf den Wagen und sag' noch zu ihm: „Heute abend sind wir also doch wieder zu Hause?“ — „Ja wolle,“ sagt er und steht mir frech dabei an; und ich Unschuldskamm muß den Karnallien tronen.

Wir fahren also nach Bramborg. Als wir da ankomen, sagt Rosas Löwenkhal: „Derr Entpelter, wo is es mit Ihnen, ich for mein Part fehr bei Wäcker Zwipfelmannen ein, denn ich bin immer da angefehr.“ — „Rosas,“ sag' ich, tun Sie das. Die Gewohnheit is das halbe Leben; ich habe hier in Bramborg immer im

goldenen Knop“) meine Niederkunft gehalten; ich geh in den goldenen Knop.“ — „Schön,“ sagt er, „denn treff' ich Ihnen da, wenn ich mich in's Geschäft einlasse.“ — Und ich geh.

(Fortsetzung folgt.)

### Von der Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 1. Okt. Mit der erfolgreichen fünften Fahrt des Zeppelinischen Luftschiffes, über die schon kurz berichtet wurde, ist die erste Ausflugsreise des Grafen beendet. Die gewonnenen Erfahrungen werden sofort benützt werden, um einige Verbesserungen an dem Steuermechanismus vorzunehmen. Die unternommenen fünf Ausflüge haben besonders folgendes gelehrt: Durch die fast horizontalen Schwanzkufen ist die Stabilität des Luftschiffes ausgezeichnet. Die Seitensteuer waren genügend, um das Luftschiff in jeden Kurs zu zwingen, dieselben wurden mit gutem Erfolge auch bei böigem Winde benützt. Um sie schneller wirksam zu machen, wird es sich empfehlen, dieselben etwas zu vergrößern. Von ganz besonderem Werte waren die Höhensteuern; vermittelt dieser ist man imstande, ohne Gas auszugeben, das Luftschiff in jede gewünschte Höhe zu bringen. So wurde beispielsweise beim fünften Ausflüge das Fahrzeug gezwungen, von 30 Meter über 300 Meter zu steigen, und dann wieder auf 50 Meter heruntergebracht. Die ganze Manipulation war in 20 Minuten vollendet.

\*) D. 4. Gohlhof „zur goldenen Kugel“ in Neubrandenburg.



**Stuttgart, 1. Okt.** Auf dem Nordbahnhof wurde heute nachmittag 5 Uhr ein jüngerer Mann aus Schwaibach, der einen Wagen Kapsel kaufen wollte, infolge eines Rangierfehlers überfahren und war sofort tot. Es ist dieser bedauerliche Unfall ein neuer Beweis, wie dringend notwendig die Erweiterung der Bahnhofsräumlichkeiten ist.

**Eine Ausgabe des Beamtengesetzes** vom 1. August 1907, herausgegeben von Revisor Miller ist soeben im Verlag von J. Neumann, Stuttgart erschienen. Die Ausgabe des Gesetzes wird erst Ende dieser oder anfangs nächster Woche erfolgen. Es ist eine Textausgabe mit Wohnungsgeldtarif, Grundlagen über Gehaltsvorrückung, Beamtenunfallversicherung u. s. w. Im gleichen Verlag erscheint ebenfalls eine Handausgabe dieses Gesetzes mit Erläuterungen von Regierungsrat Dr. Vogel, Stuttgart.

**r. Stuttgart, 2. Oktober.** Auf dem Bahnkörper der Gäubahn wurde heute früh beim Tunnelausgang im Azenberg der verstümmelte Leichnam eines jungen Mannes gefunden, der vom Zuge überfahren war. Der Leichnam befindet sich in einem Koffer, der mit dem Namen Valentin Wollensack, Kaiser aus Biberach, beschriftet ist. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, hat nicht festgestellt werden können.

**r. Maulbronn, 2. Oktbr.** Die Unregelmäßigkeiten in der Darlehenskasse in Dürrenz nehmen größere Dimensionen an, als man anfänglich vermutete. Trotzdem die Tätigkeit des Revisors noch nicht abgeschlossen ist, handelt es sich bis jetzt um fehlende 27000 M. Hierzu sollen noch 8000 M. heimbezahlte Gelder kommen, für welche die ehemaligen Schuldner die Quittungen gar nicht mehr in den Händen haben. Der Kassier hat sich in vergangener Woche der Staatsanwaltschaft gestellt, wurde aber auf die Kaution, die der Abg. Ködler für ihn stellte, wieder auf freien Fuß gesetzt.

**r. Gmünd, 2. Oktbr.** Heute nacht wurde hier in kurzer Zeit die fünfte Gastwirtschaft in Brand gesteckt. In der Montagnacht sind bekanntlich zwei Gasthöfe zugleich abgebrannt. Die auf dem alten Brandplatz noch verbliebene Feuerwehre konnte sogleich erfolgreich eingreifen, sodass das Feuer keinen allzu großen Umfang annehmen konnte. Ein lediger Silberbeschläger wurde als der Brandstiftung verdächtig festgenommen. Die sämtlichen 5 Brände sind in der Zeit eines starken Jahres entstanden.

### Deutsches Reich.

**r. Pforzheim, 2. Okt.** Ueber das Vermögen des Edelsteinhändlers Gottfried Buchter hier wurde der Konkurs eröffnet. Wie verlautet, belaufen sich die Passiven auf 3-400 000 M., die Aktiven sind noch nicht genau ermittelt, sie werden auf 20-30% geschätzt, doch ist die Schätzung sehr schwierig und somit auf obige Ziffer kein Verlass. Beteiligt sind Pforzheimer, Pariser, Antwerpener und wahrscheinlich auch Amsterdamer Firmen. Buchter hat im regulären Geschäft mehrere Jahre sehr gute Erfolge gehabt, sich aber dann in mancherlei Grundstücks- und Waren-Spekulationen eingelassen, bei denen er schwere Verluste erlitt.

**Aus der Pfalz, 30. Sept.** In St. Ingbert wurde eine Frau mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet. Die Tote war die Witwe Lina Kohn, die sich durch ihre opfernde Tätigkeit im Dienste der Verwundeten- und Krankenpflege im Krieg von 1870/71 die Auszeichnung für Nichtkombattanten und die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnismedaille erworben hatte.

**In dem Strandsberger Eisenbahntentat** wird noch berichtet: Auf Antrag des Staatsanwalts Dr. Baumgarten vom Landgericht III in Berlin, der die Nachforschungen nach dem Urheber des Verbrechens bearbeitet, ist der Arbeiter Leisner, der sich seit Wochen als „dringend verdächtig“ im Amtsgerichtsgefängnis zu Kalkberge-Müdersdorf in Untersuchungshaft befand, freigelassen worden. Es ist Leisner gelungen, alle Verdachtsmomente, die gegen ihn sprachen und seine Verhaftung veranlaßten, zu widerlegen.

„Ich habe die höchste Meinung von den Leistungen des Grafen Zeppelin. Ich fühle mich beglückt durch seine Erfolge, und ich bin stolz darauf, daß sie auf deutschem Boden erwachsen sind. Niemand kann wissen, was uns die Zukunft auf diesem Gebiete noch bescheren wird, aber ich habe die freudigste Optimismus und erwarte großes von den weiteren Leistungen. Mit demselben Hochgefühl habe ich einst, während viele lächelten und mit den Achseln zuckten, die drahtlose Telegraphie begrüßt und ihr eine bedeutende Zukunft prophezeit. Schon heute ist erfüllt, was ich damals gehofft habe. Und so sehe ich auch den weiteren Leistungen des Zeppelins Luftschiffes mit Spannung entgegen. Es erfüllt mich mit besonderer Genugtuung, daß es diesem begeisterten Idealisten in hohem Alter beschieden ist, die herrlichen Früchte seiner Bemühungen zu erleben. Eine wunderbare Erscheinung ist dieser Graf Zeppelin in unserer Zeit. Gegen eine ganze Welt von Bonaventuren hat er sich durchgesetzt. Sein Vermögen hat er aufgeopfert, und nun haben sein lächerlicher Mut, seine unerschütterliche Kraft endlich alle Widerstände besiegt, die ihm entgegengestellt wurden. Nun steigt er mit Herrscherruhe durch die Lüfte, während alle Kleinmütigen und Zweifler tief unten stehen und sein Werk wie ein Märchen bestaunen. Alles Wichtige hat er schon erreicht, was er gewollt hat. Sein Plan war, ein Luftschiff sicher mehrere Stunden lang zu lenken, um eventuell im Kriegsfall die Stellungen der Feinde aus der Höhe zu erkunden. Nun ist er so weit. Er hat elf Menschen in seine Gondel aufgenommen, sie handlungsfähig durch die Luft geführt. Er hat mit bewundernswürdiger Präzision den Aufstieg bewerk-

### Gerichtssaal.

**München, 2. Okt.** Im Prozeß Niederhofer wurde der Angeklagte **David Niederhofer**, ehemaliger Zirkusbesitzer, der bekanntlich unter Anklage stand, den Ingenieur Hendrich ermordet und dann auf der Theresienwiese in München eingegraben zu haben, zum **Tode verurteilt.** (Rpsf.)

### Ausland.

**Nizza, 2. Okt.** Pia Monika aufgefunden. Ein Detektiv der sächsischen Regierung hat in einem Kloster zu San Remo die Tochter der Gräfin Montignoso, Pia Monika, entdeckt und hat Schritte zur Auslieferung bereits unternommen.

### Einige Anleitungen zur Herstellung von Hausgetränk.

Von Laboratoriumsgehilfen F. Seeger-Weinsberg.

Durch die allgemeine diesjährige Mähernte an Obst und auch durch die geringen Herbstausbeuten an Trauben, ist wohl mancher Praktiker in Sorge, wie er seiner notwendigen Hausstrunk ohne größere Gelbenauslagen herstellen soll.

Es ist deshalb voranzusehen, daß das hierzu erforderliche Naturprodukt, sei es ausländisches Obst, Trauben oder Saft ziemlich gestreckt wird.

Obwohl dies in solchen Obstjahrgängen nicht verhindert werden kann, sollte doch so früh als möglich vorgegangen werden, um die Rohprodukte so anzumägen, daß nicht wertvolle Bestandteile derselben durch Unkenntnis oder unrichtiger Verarbeitung zu Grunde gehen, ja oft das ganze Erzeugnis in seiner Halt- und Brauchbarkeit gefährdet wird. Vor allem sollte von solchen Zutaten Abstand genommen werden, welche eher geeignet sind, ein Getränk zu entwerten als zu verbessern, wie z. B. Rohrzucker, Hopfen oder gar Fichorie, welchem Mißstand ich schon häufig begegnet bin.

Es ist darauf zu achten, daß das ausländische Obst gesund ist und daß es nicht in frisch desinfizierten Waggons befördert wurde. Denn ein daraus gewonnener Most erhält den Karbolinengeschmack und ist infolgedessen ungenießbar; er kann auch durch kein Mittel wiederhergestellt werden. Eine Waschung des Obstes ist sehr zu empfehlen.

Häufig wird nun die Streckung der Moste in folgendem Maße angeführt: Zu 1 Eimer (8 hl) Most werden 4 Jtr. Obst genommen. Die Zusammenlegung des diesjährigen Erzeugnisses dürfte dann ungefähr folgende sein, allerdings nicht für jedes Obst zutreffend.

4 Jtr. Obst ergeben 100 l Saft u. 64° Deckhöhe 10,5%, Gesamtsäure 200 l Wasser

sonit 900 l Most 64 = 18° Deckhöhe 10,5% = 3,5%, Gesamtsäure

Ein guter Most soll aber etwa 40° Deckhöhe und 5% Gesamtsäure haben. Somit sind 22° Deckhöhe und 1,5% Gesamtsäure zu ersetzen, was einem Zusatz von 16,5 Kilo = 33 Pfd. Zucker und 450 gr. Weinsäure entspricht pro 3 hl. Als Ansetzte von einem Jtr. Trauben rechnet man etwa 40 l Saft. In der Regel wird in der Praxis aus 1 Jtr. Trauben 1 Eimer Most gemacht, das entspricht einer 7/8-fachen Verdünnung des Natursaftes; allerdings müssen die Trester auch mit Wasser ausgelaugt werden. Es kommt hier auch der gleiche Zucker- und Säurezusatz in Anwendung wie bei Obstmost. Zu beachten ist aber, daß die Trester öfter untergetaucht werden, und nicht zu lange an der Reife bleiben, bei warmem Wetter genügen 2 Tage, sonst ist die Gefahr der Gähbildung zu groß.

Ganz anders verhält sich aber die Zubereitung von Hausstrunk aus ausländischem Wein; denn gewöhnlich wird derselbe erst verwendet, wenn man kein Obst mehr künstlich erhält, also zu einer Zeit, wo der Wein schon vergoren ist. Werden nun auch bei der Zubereitung die nötigen Zucker- und Säurezusätze gemacht, so wird die Gärung nur schwach oder gar nicht eintreten; denn in einem solchen Wein werden wenige gährfrüchtige Hefezellen vorhanden sein. Obwohl es zu jedem Getränk von Vorteil ist, reingehäutete Weinhefe zu verwenden, so ist es für obiges Getränk unter-

stellt, die Passagiere ausgedootet und neue wieder mit sich fortgeführt. Sein Ziel ist ein anderes als das der übrigen, gleichfalls erfolgreichen deutschen Luftschiffer, und er ist ihm schon unmittelbar nahe. Es ist nur gerecht und billig, und ich freue mich darüber, daß auch das Deutsche Reich seine großartigen Pläne fördert. Wenn im Kriegsjahr nur ein einziges Mal ein solcher Ballon seinen Zweck erfüllt, dann sind alle Kosten reichlich bereingehört. Ich kenne natürlich noch nicht die Details, sondern bin bisher nur von den Zeitungen unterrichtet worden. Ich kann darum meine Genugtuung und meine Zuversicht nur im allgemeinen ausdrücken, aber ich kann kein wissenschaftliches Gutachten abgeben und keine Vergleiche mit den Leistungen anderer Luftschiffer anstellen. Graf Zeppelin hat auf mein Telegramm, das ich ihm im Namen der deutschen Techniker geschickt habe, erwidert, daß ihm dieses mit Stolz erfülle. Nein, wir haben allen Grund, stolz auf den Grafen Zeppelin zu sein. Möge allen seinen künftigen Versuchen der Erfolg beschieden sein, den dieser ausgezeichnete Mann verdient.“

### Das englische Luftschiff.

**London, 1. Okt.** Das in Alderhot erbaute neue Militär-Luftschiff „Null Secundus“ machte gestern eine zweistündige Versuchsfahrt. Dabei wurden verschiedene Neuerungen erprobt. Der Ballon war mit zwei Leinwandflügeln versehen, die entfaltet wurden, nachdem er die Ballonhalle verlassen hatte. Am hinteren Ende trug er einen Leinwandschirm in Gestalt eines Vogelschwanzes; durch diese Vorrichtungen sollte das Stampfen und Rollen des Ballons

allen Umständen nötig dieselbe anzuwenden, dieselbe kann nach beigegebener Gebrauchsanweisung beliebig verwendet werden. Wenn einige Praktiker sich eine solche gemeinsam beschaffen, so sind die Auslagen hierfür ganz gering, der Erfolg aber sehr zu unterschätzender. Die Gartentemperatur soll 12-15° Celsius betragen. Zu kaltes Getränk gart schlecht. Auch darf ein solches in kein geschweißtes Fab, der Gartspunden sollte auch bei keinem Gartspunden fehlen.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**1. Rohrbach, 2. Okt.** Bei dem Verkauf des Gemeindefleisch, das auf ca. 280-300 Stier geschätzt ist, wurden gestern 412 K. erzielt. Der durchschnittliche Jahresertrag aus dem Gemeindefleisch ist 500 K.

**2. Dornkretzen, 2. Okt.** Bei dem gestrigen Röstischen Gang- und Knochholverkauf wurden bei erstem 128%, bei letztem 136%, des Meistpreises erzielt.

**Stuttgart, 1. Okt.** Schlachtwirtschaft. Zugelassen wurden: 24 Ochsen, 79 Bullen, 205 Kalbela und Kähe, 220 Rälber, 628 Schweine. Verkauf: 20 Ochsen, 62 Bullen, 180 Kalbela und Kähe, 220 Rälber, 850 Schweine. Ertrag auf 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen: I. Qualität: a) aufgemästete von 69-71 J. II. Qualität: b) ältere und weniger fleischige von 69-69 J. Stiere und Jungvieh: I. Qualität: a) aufgemästete 81-82 J. II. Qualität: b) fleischige 79-80 J. III. Qualität: c) geringere 77-79 J. Rälbe: I. Qualität: b) ältere gemästete 60-70 J. III. Qualität: c) geringere 40-60 J. Rälber I. Qualität: a) beste Sauglälber 82-84 J. II. Qualität: b) gute 79-81 J. III. Qualität: c) geringere 76 bis 78 J. Schweine: I. Qualität: a) junge fleischige 66 bis 67 J. II. Qualität: b) schwere fetts 65-66 J. III. Qualität: c) geringere (Gauen) 60 bis 61 J. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

**Orientalische Obst- und Gemüseernte.** Bei dem anhaltend herrlichen Wetter gehen die Trauben auch hier der vollkommenen Reife rasch entgegen, so daß die Obst- und Gemüseernte rasch voranschreitet. Die Menge ist allerdings zu wünschen übrig, besonders beim roten Gemüß. Mehrere Bestellungen sind bereits gemacht worden.

**Getreide- und Getreideernte.** Entlichen Berichten zufolge wird das Gesamtergebnis der Getreideernte um mehr als 25 v. H. schwächer geschätzt als in gewöhnlichen Jahren. Anderen Umständen zufolge wird der Rückfall auf 30 bis 40 v. H. gegenüber 1906 beziffert. Mit dem Brechen der früheren Meeresfluten ist bereits begonnen worden; es hat den Anschein, als wenn der Getreideertrag im allgemeinen sehr gut sein wird. Dagegen sind die spät angebaute Weizenfelder fast überall fast in der Entwicklung zurückgeblieben und versprechen keine gute Ernte. Die Deuernte läßt sehr zu wünschen übrig. Die hiesige Regierung hat Veranlassung genommen, zum Heuaustrichverbot noch die vollstetige Heuimport zu verfügen.

**Nordamerika.** Das Fachblatt Cincinnati Price Current schreibt: Während der vergangenen Woche konzentrierte sich das Interesse hauptsächlich auf Weizen. Die andauernd schöne Witterung hat das Weizen- und Ackerbau mit Weizen begünstigt; in einigen Distrikten wurde bereits mit der Ernte begonnen. Aus einzelnen Gegenden wurden Nachrichten gemeldet, bisher ist es aber noch ungewiß, ob diese den Pflanzen Schaden zugefügt haben. Der Statistiker Snow schätzte den Weizenexport Canada auf 40 Millionen Bushel, von denen möglicherweise die Hälfte von zweiter Qualität sein werde, während die übrigen eine noch schlechtere Qualität aufweisen dürften.

**Auswärtige Todesfälle.** Frau Marie Ködler, geb. Broß, 87 J., Galmbach. — Karl Käuffel, 57 J., Gräfinne Hammer, geb. Goldschmidt, Rosine Erhardt von Alsenberg, Galm.

### Briefkasten der Redaktion.

**F. D. in W.** Nach dem Ueberfallrecht B.G.B. § 911 gelten Früchte, die von einem Baum oder einem Strauch auf ein Nachbargrundstück hinfallen, als Früchte dieses Grundstücks. Demnach gehören die Birnen Ihnen und der Nachbar darf sie nicht holen. — Etwas anderes ist es dagegen bei denjenigen Früchten, welche, wie z. B. bei abschüssigen Grundstücken, auf dem eigenen Grundstück niedergefallen und dann auf das Nachbargrundstück gerollt sind; diese Früchte bleiben im Eigentum des Eigentümers des Baums, von welchem sie heruntergefallen sind. Ebenso bleiben diejenigen Früchte, welche auf einem öffentlichen Weg oder in ein öffentliches Gewässer gefallen sind, im Eigentum des Eigentümers des Baums oder Strauchs.

### Witterungsvorhersage. Freitag den 4. Oktbr.

Bewölkt, Regenfälle, mäßig kühl.

Verd. und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (vorm. Koller) Regalb. — Für die Reduktion verantwortlich: R. Fa. z.

verhindert werden. Am Borderteil waren zwei Aeroplane angebracht, um das Steigen und Fallen des Ballons zu erleichtern. Der Ballon fuhr bei leichter Brise bis zur Höhe von Cambridge (Grafschaft Surrey) mit einer Geschwindigkeit von 28 englischen Meilen in der Stunde und kehrte mit derselben Geschwindigkeit an seinen Ausgangspunkt zurück, wo vor der Landung noch einige Evolutionen in der Luft ausgeführt wurden. Die Landung vollzog sich glatt; nur wenige Zoll vom Erdboden wurde der Ballon zum Stehen gebracht und darauf durch Pioniere in die Halle zurückgeführt.

### Berichte mit einer englischen Flugmaschine.

Sind in letzter Zeit in Schottland unternommen worden. Nach einer telegraphischen Meldung aus London ist Oberst Gapper, Chef des Militär-Luftschiffwesens, aus der entlegenen Atholegegend in Schottland, wo er den Versuchen mit der neuen, vom Hauptmann Dunn erfundenen Flugmaschine beigewohnt hat, jetzt nach dem Lager von Alderhot zurückgekehrt. Bei den Versuchen wurden mehrere Flüge ausgeführt, bei denen fast eine Meile zurückgelegt wurde. An der Maschine ist noch verschiedenes zu verbessern. Hätte der Motor richtig funktioniert, so hätten Flüge über eine Strecke von mehreren Meilen angeführt werden können.

**Aus den Reggenborfer Blättern.** Vererbung. Vorrat: „Was, Müller, Ihr wollt Euch scheiden lassen? Dann seid Ihr der alte Geschickte in meinem Wandsdorf!“ Müller: „Aber, Herr Vorrat, I' beirat' ja wieder!“ Vererbete Welt. Student: „Es ist doch zu dumm, hier im Ort hab' ich einen entsetzten und in Amerika drüben einen nahen Verwandten!“





Oberamtstadt Nagold.  
 Ueber die Zeit des Herbstes wird der  
**Wochenmarkts-Verkehr**  
 je am Samstag der Woche  
**erstmalig am 5. d. Mts.**  
 auch auf den Verkehr mit

**Obst**

ausgedehnt.  
**Verkaufsplan:** Vorstadt, woselbst eine Brückenwaage aufgestellt wird, für deren Benutzung pro Sach 5 g zu bezahlen ist.  
 Verkäufer und Käufer werden zu zahlreichem Besuch eingeladen mit dem Anfügen, daß der diesige Oberamtsbezirk mit Obst teilweise reich gesegnet ist und ohne Zweifel viel und schönes Obst- und Tafelobst zum Verkauf gebracht wird.  
 Den 1. Oktober 1907.

Gemeinderat:  
 Vorstand: Brodbeck.

## Verdingung von Bauarbeiten.

Nachstehende Arbeiten zu einem Badgebäude mit Waschküche für das Militärgenealogieheim Waldeck bei Nagold werden zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben:

Abbruch-, Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauerarbeiten	zusf. 5400 Mt.	43 Pfg.
Zimmerarbeiten	542	40
Gipsarbeiten	520	35
Glasarbeiten	157	70
Schreinerarbeiten	251	11
Schlosserarbeiten	407	40
Flaschnerarbeiten	250	40
Anstricharbeiten	106	45

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen beim Militärgenealogieheim zur Einsicht auf.

Die Angebote, welche das Auf- oder Abgeben in Prozenten gegenüber den Kostenanschlagspreisen, sowie das Anerkennen der Bedingungen zu enthalten haben, sind verschlossen, mit Aufschrift der Handwerksort versehen, bis

**Montag, den 14. Oktober 1907,**

**vormittags 11 Uhr**

beim Militärgenealogieheim einzureichen. Zuschlagfrist 14 Tage.

**Militär-Bauamt Ludwigsburg II.**

## Kalender 1908

Vorrätig sind:

Lahrer hinterer Botz 30	Der lustige . . . 20
Vollbote . . . 20	Hausfrauenkalender . 30
Silberkalender, lustiger 20	Allg. württ. Kalender 10
Better aus Schwaben 20	Schreibkalender geb. 90
Evang. Württbg.	Wandkalender aufgez. 20
Kalender . . . 20	Kontorkalender . . 30

Außerdem sind vorrätig oder können bezogen werden

**Taschkalender für alle Berufsarten,**

sowie verschiedene Kalender als Almanach, Meyers Historisch-Geogr. Kalender 1. M. 75 g, Speemanns Kunstkalender 2. M.

Die Freude 1. M. 20 g.

**G. W. Zaisersohn Buchhdlg.**

Extra zart, eine feine Eß-Schokolade.

## STOLLWERCK

Der Radfahrer, Jäger, Reisende etc. hat mit 100 Gramm guter reiner Schokolade mehr ernährnde Energie aufgespeichert, als in 250 Gramm fettfreiem Ochsenfleisch enthalten ist. Der wahre und beweiskräftigste Grund der großen Zunahme des Kakao-Konsums.

Nagold.  
 Neue  
**Bismarck-Seringe**  
 beste Marke.  
 1 Dose à 4 Liter . . . 2.30  
 bei 5 Dosen . . . . . 2.20  
 empfehlen  
**Berg & Schmid.**

Nagold.  
 Kaufe jedes Quantum schöne,  
**gebroschene**  
**Aepfel**  
 und erbitte mir bemesserte Offerte.  
**Hermann Knodel.**

Schietingen.  
 Ich verkaufe am Samstag  
 den 5. Okt. nachm. 2 Uhr  
 wegen Wegzugs  
**12 Bienen-**  
**Völker,**  
 Württembergischer Ras, ohne Wohnung.  
**Schull. Ungerer.**

**Ein Haus**  
 mit Hofraum  
 in der Stadt Nagold, geeignet  
 für ein größeres

**Detailgeschäft**  
 mit möglichst günstiger Geschäftslage  
 wird zu (pachten) evtl. zu kaufen  
 gesucht.  
 Gest. Anträge sind sofort sub.  
**K. 100** an die Exped. d. Bl. zu  
 richten.

Nagold.  
**20 ar 10 qm Acker im Schrosen**  
**12 ar 17 qm Acker d. Hehrhalde**  
 mit ewigem Mee angeblümt verkauft  
**David Graf Witwe.**

**Anton Mayr, Reutlingen.**  
 (Fr. in Wfllingen) versendet, ge-  
 trübt auf viele Anerkennungen, be-  
 sonders beliebte

**Feine Eierfaden-Nudeln**  
 und **Prima Eier-Riebele**  
 je Stckl. v. 10 Pfd. an v. Pfd. 48 g.  
**Reines Schweine-Schmalz**

Einw. 25 Pfd. Inhalt v. Pfd. 64 g.  
 Ad hier, an Unbekannte gegen Nachn.

**Langjährige treue Kundschaft.**  
 Bei Probe-Aufträgen und Nachbe-  
 stellungen stets gleich reelle gute  
 Bedienung.

**Anton Mayr, Reutlingen.**  
 Gündringen.  
 Ein jüngerer

**Müller**  
 kann innerhalb 14 Tagen eintreten bei  
**Anton Zahnacht,**  
 Mühlebesitzer.

**Tod**  
 allen Ratten bringt sicher  
**Dellein-Rattenkuehen.**  
 Hauskuehen usf. 6 mal prämiert.  
 Mehrere 100 Anerkenn. Dos. 0,50 u.  
 1 Mt. in den  
**Apotheken in Nagold und**  
**Altensteig.**

Wiltberg.  
 Die Erben der **Magdalen Stoll,** Fuhrmanns Witwe, ver-  
 kaufen ihr  
**Wohnhaus**  
 und sämtliche Güter  
 am nächsten **Freitag, den 4. Okt. d. J.,**  
 nachmittags 3 Uhr  
 im Gasthaus zum **Waldborn,** wozu Viehhaber fröhlich eingeladen sind.  
 Zuschlag kann sofort erfolgen.

Ehhausen.  
**Bismarck- u.**  
**Salz-Heringe**  
 erkere die Dose à . . . 2.20 bei mehr  
 billiger empfiehlt  
**August Kessler.**

Nagold.  
**Ca 20 Zentner**  
**Kartoffeln**  
 wie es der Stock gibt, sucht zu  
 kaufen  
**Julius Zaifer.**

**Zu kaufen gesucht**  
 Einige Wagenladungen  
**Heu**  
 prima Qualität franco Bahaverladen.  
 Offerten unter Chiffre **B. 5858**  
 an **Haasenstein & Vogler,**  
 Zürich. (Schweiz).

**2 Weizen**  
 6 Monate alt, verkauft  
 Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Gewerbetriebe für Württemberg, n. Bahr.  
**Erlinger & Co., München 37.**  
 Man verlange überall Gewerbetriebe.

**Sidal**  
 bester  
**METALLPUTZ**  
 der Welt.  
 Eschenzucker  
 Dabon enthält

**Fahrplan**  
 der **R. Württ. Eisenbahnen**  
 mit Anschlüssen  
**Winterdienst 1907/08.**  
 Preis 20 Pfg.  
 Vorrätig in der  
**G. W. Zaifer'schen**  
 Buchhandlung.

Beste deutsche  
 Seckellerei  
 Gegründet 1826.  
 Kgl. Württ. Hoflieferant  
**Kessler**  
**Seck**  
 G.C. KESSLER & CO  
 ESSLINGEN

Nagold.  
 Eine sehr freundliche  
**Wohnung**  
 mit 4 Zimmern, Waschküche und  
 allem Zubehör, ferner  
**1 Parterre Raum**  
 ca 70 qm Bodenfläche für Werk-  
 meister oder Magazin geeignet, heiz-  
 bar, hat sofort für längere Zeit zu  
 vermieten und steht gefl. Anträgen  
 gerne entgegen  
**Amalie Schmid Ww.**

Nagold.  
 Eine freundliche  
**Wohnung**  
 mit 3 Zimmern samt Zubehör  
 hat zu vermieten.  
**S. Reutlinger.**

**Gesucht**  
 ein tüchtiges  
**Mädchen,**  
 das schon etwas kochen kann und  
 sich in der besten Küche noch weiter  
 ausbilden möchte, in ersten Gasthof  
 in der Nähe Stuttgart. Ebenso  
 wird eine

**Spülerin**  
 dahin gesucht.  
 Lohn nach Vereinbarung.  
 Näheres durch die Exp. d. Bl.

Ein ordentlicher junger  
**Mann,**  
 welcher Lust hat das Friseurge-  
 schäft gründlich zu erlernen findet  
 unter sehr günstigen Bedingungen  
 sofort oder später gute Lehrstelle bei  
**Joh. Schneider, Friseur.**  
 Ebingen, a. Bahnhof.

**Brillanten**  
 kleidend schönen Teint, weiße, sammet-  
 weiche Haut, ein zartes, reines Gesicht  
 und rosiges, jugendliches Aussehen  
 erhält man bei tügl. Gebrauch der echten  
**Stedenpferd-Lilienmilchseife**  
 v. Bergmann & Co., Nabeven,  
 mit Schutzmarke: Stedenpferd.  
 à St 50 Pfg. bei: G. W. Zaifer, Otto  
 Bräuninger Wwe.; Heil. Lang.

**Nigrin**  
 giebt  
 prächtigen  
 Glanz.  
  
 in den meisten Geschäften zu haben.  
 Carl Genter, Göttingen.

81. Ja  
 Gehe  
 mit Aus  
 Sonn  
 Preis  
 hier 1 .  
 Lohn 1.20  
 und 10  
 1.25 .  
 Württem  
 Monats  
 nach  
 A 233  
 Zum  
 vom 28.  
 Abf. 1 de  
 die Eintr  
 der Weis  
 den des  
 nach Art.  
 Sbe.  
 No.  
 1.  
 2.  
 3.  
 4.  
 5.  
 6.  
 7.  
 8.  
 9.  
 10.  
 11.  
 12.  
 13.  
 14.  
 15.  
 16.  
 17.  
 18.  
 19.  
 20.  
 21.  
 22.  
 23.  
 24.  
 25.  
 26.  
 27.  
 28.  
 29.  
 30.  
 31.  
 32.  
 33.  
 34.  
 35.  
 36.  
 37.  
 38.  
 Borf  
 Nagold  
 St  
 Eintr  
 und Se  
 und St  
 is, ruf  
 er, „t  
 ein rei  
 auch e  
 lich: „  
 Eignu  
 auf B  
 Diäten  
 Böwen  
 doll p  
 Präfig  
 geben  
 fäwer  
 da for  
 — D  
 nern .  
 nicht  
 soll a  
 Glas

